

Vom guten Leben

Zwei Tugenden sind es, die den Menschen befähigen, ein gutes Leben zu führen:

Die eine ist seine praktische Vernunft, die nach Unabhängigkeit strebt. Die andere aber liegt im Eingeständnis seiner fundamentalen Abhängigkeit. Alasdair MacIntyre

Alasdair Chalmers MacIntyre, geb. 1929, lehrt seit 1988 Moral-Philosophie an der University of Notre Dame in Indiana/USA. Zum guten Leben gehören nach Alasdair MacIntyre die selbstbestimmende Vernunft des Einzelnen und seine Abhängigkeit von der Gemeinschaft.¹ Für die glaubwürdige und tragende Zugehörigkeit zur Gemeinschaft spielen die Tradition eine entscheidende Rolle. Die Tradition – so der Moralphilosoph – könne nicht nur, sondern müsse sogar immer wieder in die Krise geraten und scheitern. Das Scheitern der Tradition sei sogar die Bedingung für weiteres Wachstum des Einzelnen und der Gemeinschaften. Denn sowohl unserer Vernunft wie unsere Gemeinschaftsstruktur sind auf stetige Weiterentwicklung angelegt.

Hier sehen wir einen Bezug zur aktuellen Krise unserer europäischen Demokratie und zur aktuellen Krise unserer Kirche in ihrer hierarchischen Verfassung.

Die aktuelle Krise

In unserem demokratisch verfassten Staat schreien viele nach Sicherheit und Ordnung, nach Gesetzgebung und Rechtsprechung.

In der Kirche schreien viele nach einer Abschaffung hierarchischer Ordnung, damit endlich das Kirchenvolk demokratisch zum Zuge kommt

Selbstbewusste Bürger und mündige Katholiken pochen in beiden Systemen auf die sich selbstbestimmende Vernunft. Sie machen ihrer Unzufriedenheit Luft über unzumutbare Abhängigkeiten von Systemen und Traditionen, über ungerechte Macht und Ohnmacht. Warum kann sich die Vernunft der Vielen nicht

unmittelbar durchsetzen? MacIntyre hat nach diesen Bedingungen geforscht und kommt zu einem folgenschweren Schluss: Wenn wir unsere Vernunft in Strategien einsetzen, wie wir uns vor einander in Sicherheit bringen können, ist die Volksweisheit „*Rette sich wer kann*“ in ihr Gegenteil verkehrt. Denn die Reichen können sich nicht abschotten von den Armen, die Mächtigen nicht von den Geschwächten, die Gesunden nicht von den Kranken, die Jungen nicht von den Alten.

Die globalisierte Krise

Das Problem der Korruption, der strukturellen Ungerechtigkeit, der Gesetzlosigkeit und Vertuschung von Unrecht in der Geldwirtschaft und in der Machtverteilung füllen die Medien. Wir erleben an den Bildschirmen den atemberaubenden Demokratisierungsprozess in den nordafrikanischen und vorderasiatischen Ländern. Die Menschen wollen endlich selber entscheiden und ihren Anteil am Leben erkämpfen, sogar unter dem Einsatz ihres Lebens.

Gleichzeitig bangen wir in Europa und in den USA um unsere verfassungsrechtlich abgesicherte Demokratie. Wir spüren uns extrem abhängig von den wirtschaftlichen Zusammenhängen, von Misswirtschaft und Korruption, von der Abhängigkeit der Politiker. *Tausende Amerikaner besetzen gewaltfrei die Wall Street -- das Zentrum globaler Finanzmacht und Korruption*, war kürzlich in zu lesen.² Hoffentlich wird das Wort „Rettungsschirm“ für den Euro nicht zum Unwort 2011.

Damit verliert die Vernunftseinsicht des Einzelnen ihre Bedeutung gegenüber politischer und pekuniärer Abhängigkeiten in der Gemeinschaftsbindung. Die Tragfähigkeit der Gemeinschaften wird fragwürdig wie Altersarmut, ethische Orientierungslosigkeit, zunehmende Suchterkrankungen und Leiden an Depression zeigen. Ebenso unterliegt aber

¹ MacIntyre, Alasdair: Die Anerkennung der Abhängigkeit. Über menschliche Tugenden, Hamburg 2001

² <http://www.sueddeutsche.de/geld/protest-gegen-finanzbranche-besetzt-die-wall-street-1.1153382>

auch das Gemeinwohl der Entscheidung einzelner Verantwortungsträger, wie z.B. die Bankenkrise erschreckend zeigt. Wir sind Zeitzeugen für das Scheitern der demokratisch-kapitalistischen wie der diktatorischen Tradition.

Der Lichtblick

Wie können wir uns gegenseitig anerkennen in unserem Anspruch auf Selbstbestimmung und in unserer fundamentalen Abhängigkeit von einander im sozialen, intellektuellen und auch politischen Machtgefälle?

Wir glauben das Gute im Menschen und halten auch fest an der Möglichkeit des guten Lebens für alle.

Das ist Utopie vom Feinsten!

Denn heute können wir wissen, dass die panische Daseinsangst nicht zur Ruhe kommt durch Beraubung oder Tötung der Konkurrenten. Entscheidend wird in unserer Umbruchzeit die Antwort auf die Frage: *Wie empfangen Sie mich – wie gebe ich mich in der nun offensichtlich gewordenen Angewiesenheit auf einander?*

Die Krise unserer Gemeinschaftssysteme wirft ein neues entscheidendes Licht auf unser individuelles Daseinsrecht und auf unsere fundamentale Abhängigkeit von einander. Nicht (mehr) die funktionale Moral von-Überordnung oder Unterordnung garantieren uns ein gutes Leben.

Die Ruinen unserer Systeme und Traditionen geben einen neuen Blick zum Himmel frei – so würde V. Frankl jetzt unseren Willen zum Sinn aufrufen! Dieser neue Blick fordert uns zuerst das Eingeständnis unserer Verwiesenheit auf einander ab. Das neue Gemeinschaftsgefühl muss sich entwickeln aus einem neuen Respekt vor sich selber und vor einander.

Vernunft wird sich entfalten durch

Hingabe. Gemeinschaft wird sich entfalten aufgrund der entscheidenden Freiheit *für* einander, nicht (mehr) *von* einander.

Zerbrochene Ehen, enttäuschte Freundschaft, Karriereknick, müssen den Einzelnen nicht mehr in „widervernünftiges“ Verhalten treiben, wie z.B. in Gewalttätigkeit, Isolation, sogar Selbsttötung. Denn der Wille zur Vernunft verliert sich ohne Willen zur Gemeinschaft im Egozentrismus. Ein gemeinschaftliches Leben

ohne vernünftige Selbstbestimmung der Einzelnen endet im existenziellen Vakuum. „*Es geht ums Anteilnehmen*“ (R. C. Cohn)! Erst im Anteilnehmen am Ganzen des Lebens kommt unsere Vernunft zur Selbstbestimmung. Auf diesem Weg entwickeln wir ein untrügliches und beglückendes Selbstwertgefühl.

In einem neuen Gemeinschaftsbewusstsein können auch Staat und Kirche ihre eigenen Werte sinnstiftend vermitteln. Die kreative Anerkennung unserer Abhängigkeit von einander wird zum Maß unserer persönlichen Freiheitserfahrung.

Hoffnung machen

- die vielfältige Spurensuche nach Gott,
- die Entwürfe zur Ablösung überkommener Bankenwirtschaft,
- Bürgerinitiativen zur Förderung des Gemeinwohls,
- das mühevoll Ringen unserer Verantwortungsträger.

Wir leben in einer grandiosen neuen *Zeit der Aufklärung* für alle bestehenden politischen und religiösen Systeme. Das belebt unseren Glauben an die

Auferweckung der Totgeglaubten unter uns, *Ruth Seubert, Dr. Bettina-Sophia Karwath*

Unsere Angebote

16. Studientagung 2011, in Kooperation mit der Domschule Würzburg:

Zeit Fr. 04. (18:00h) – So 06. Nov. 2011

Ort Himmelsporten, Würzburg
www.himmelsporten.net

Thema *Macht der Sexualität, allgegenwärtig und doch verschwiegen*, mit Prof.em. Dr. H.-Barbara Gerl-Falkovitz und Prof. Dr. Hans Joachim Sander, Universität Salzburg.

Im April 2012 startet unser 3j. **Weiterbildung in tf TZI©®**, unserer Führungsmethode für Gruppen und Teams. Theorie und Praxis bleiben in unserer Weiterbildung eng verknüpft. Die Lebenserfahrung ist unsere Lehrmeisterin:

„Eine Wahrheit, die nicht größer wäre als du und ich, eine Wahrheit, die nicht zugleich aber auch Wahrheit für dich und mich wäre: das wäre nicht die Wahrheit.“

Klaus Hemmerle, Theologe und Philosoph